

BERLIN - INTERN DER INFOBRIEF



der
LANDESRUPPE BRANDENBURG
der
CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag

Mitglieder: Michael Stübgen, MdB (Vorsitzender der Landesgruppe)
Jens Koeppen, MdB (Stellvertretender Vorsitzender)
Uwe Feiler, MdB
Hans-Georg von der Marwitz, MdB
Martin Patzelt, MdB
Jana Schimke, MdB
Sebastian Steineke, MdB
Dr. Klaus-Peter Schulze, MdB

Inhaltsverzeichnis:

Nr. 37 / 2017 (15. September 2017)

1. Vorwort des Landesgruppenvorsitzenden
2. Finanzreserven der Krankenkassen steigen auf 17,5 Mrd. Euro
3. Die wirtschaftliche Lage in Deutschland im September 2017
4. Deutschland ist OECD-Spitze in der MINT-Bildung
5. Kurz notiert

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

in 9 Tagen ist Bundestagswahl. Jetzt geht es darum, im Endspurt zur Bundestagswahl am Sonntag, den 24.09.2017 noch einmal alle Kräfte zu mobilisieren und Verwandte, Freunde und Bekannte von der CDU zu überzeugen, damit wir mit und für unsere Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel ein gutes Wahlergebnis erzielen. Es wird eine entscheidende Wahl für Deutschland und Europa!

Als Brandenburger CDU-Abgeordnete des Deutschen Bundestages haben wir gerade in den letzten vier Jahren viel für unser Land Brandenburg erreicht. Wir sind wir auf einem guten Weg. Aber wir wissen auch, dass es noch viel zu tun gibt, um unser Land weiter voran zu bringen. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir auch in den kommenden vier Jahren die Zukunft unserer liebens- und lebenswerten Heimat gestalten, nach Lösungen und Ideen suchen. Dafür werben wir, die zehn Brandenburger Direktkandidaten der CDU Brandenburg, um Ihre Erst- und Zweitstimmen.

Am vergangenen Dienstag ist im Alter von 87 Jahren unser CDU-Urgestein, langjähriger Generalsekretär und Bundesminister Heiner Geißler verstorben. Heiner Geißler hat die Christlich-Demokratische Union und die CDU/CSU-Bundestagsfraktion über Jahrzehnte geprägt wie nur wenige andere Politiker. Unsere Gedanken und unser Mitgefühl sind bei den Angehörigen.

Ihr



Michael Stübgen, MdB
Landesgruppenvorsitzender

2. Finanzreserven der Krankenkassen steigen auf 17,5 Mrd. Euro

Die gesetzlichen Krankenkassen haben im 1. Halbjahr des Jahres 2017 einen Überschuss von rund 1,41 Milliarden Euro erzielt. Der Überschuss des 1. Quartals in Höhe von 612 Millionen Euro hat sich somit mehr als verdoppelt. Damit steigen die Finanzreserven der Krankenkassen bis Mitte 2017 – bei einem stabilen durchschnittlichen Zusatzbeitragssatz von 1,1 Prozent – auf rund 17,5 Milliarden Euro.

Einnahmen in Höhe von rund 116,4 Milliarden Euro standen Ausgaben von rund 115 Milliarden Euro gegenüber. Damit sind die Einnahmen der Krankenkassen um 4,3 Prozent und die Ausgaben insgesamt um 3,7 Prozent gestiegen. 2016 hatten die Krankenkassen im 1. Halbjahr einen Überschuss von 598 Millionen und im Gesamtjahr von 1,62 Milliarden Euro ausgewiesen.

Auf Basis der Finanzdaten des 1. Halbjahrs spricht alles dafür, dass die gesetzlichen Krankenkassen auch in der zweiten Jahreshälfte ein deutliches Plus erzielen und sich die positive Finanzentwicklung der GKV bei weiterhin günstiger Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung in diesem und auch im kommenden Jahr fortsetzt. Mitte Oktober wird sich der gemeinsame Schätzerkreis beim Bundesversicherungsamt mit der Aktualisierung der Finanzprognose für 2017 beschäftigen und erstmalig eine Prognose der Einnahmen- und Ausgabenentwicklung für 2018 erstellen.

Nach Auswertung dieser Ergebnisse wird das Bundesministerium für Gesundheit bis zum 1. November den durchschnittlichen Zusatzbeitragssatz für das Jahr 2018 festlegen.

2.1. Finanzentwicklung nach Krankenkassenarten

Alle Kassenarten konnten ihr Finanzergebnis im 1. Halbjahr nochmals deutlich verbessern. Dabei ergibt sich folgendes Bild: Die Allgemeinen Ortskrankenkassen (AOKen) verzeichneten einen Überschuss von rund 650 Millionen Euro (1. Quartal: 361 Mio. Euro), die Ersatzkassen von 456 Millionen Euro (1. Quartal: 155 Mio. Euro), die Betriebskrankenkassen (BKKen) von 111 Millionen Euro (1. Quartal: 27 Mio. Euro), die Innungskrankenkassen (IKKen) von 93 Millionen Euro (1. Quartal: 27 Mio. Euro) und die Knappschaft-Bahn-See von 101 Millionen Euro (1. Quartal: 58 Mio. Euro). Lediglich die Landwirtschaftliche Krankenversicherung verbuchte einen Ausgabenüberhang von 1 Million Euro (1. Quartal: -6 Mio. Euro).

2.2. Ergebnis des Gesundheitsfonds

Der Gesundheitsfonds, der zum Jahresende 2016 über eine Liquiditätsreserve in einer Größenordnung von rund 9,1 Milliarden Euro verfügte, verzeichnete im 1. Halbjahr 2017 einen saisonüblichen Ausgabenüberhang von rund 3 Milliarden Euro. Aus diesem saisonbedingten Überhang können keine Rückschlüsse auf eine

ähnliche Entwicklung im weiteren Jahresverlauf gezogen werden. Während die Ausgaben des Gesundheitsfonds als monatlich gleiche Zuweisungen an die Krankenkassen fließen, unterliegen die Einnahmen unterjährig erheblichen Schwankungen. Denn die Einnahmen aus der Verbeitragung von Sonderzahlungen wie Weihnachts- und Urlaubsgeldzahlungen fließen dem Gesundheitsfonds weitestgehend in der zweiten Jahreshälfte zu. Hinzu kommen weitere Zusatzeinnahmen aus den Rentenanpassungen zum 1. Juli 2017. Mit einer äußerst günstigen Entwicklung der Beitragseinnahmen des Gesundheitsfonds bei einem Anstieg der beitragspflichtigen Einnahmen im 1. Halbjahr von 4,7 Prozent profitiert die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) wie die anderen 7 Sozialversicherungszweige auch weiterhin von der ausgezeichneten Wirtschaftslage und einer positiven Lohn- und Beschäftigungsentwicklung. Damit liegen die Zuwachsraten bei den Einnahmen des Gesundheitsfonds deutlich über der Ausgabenentwicklung der Krankenkassen.

2.3. Deutliche Abflachung der Ausgabenentwicklung

Trotz Umsetzung wichtiger Verbesserungen, die in den Jahren 2015 und 2016 auf den Weg gebracht wurden, sank der absolute Ausgabenzuwachs bei den Krankenkassen im 1. Halbjahr 2017 auf 3,6 Prozent. In den Monaten Januar bis März lag der Ausgabenzuwachs noch bei 3,9 Prozent. Im Gesamtjahr 2016 lag er noch bei 4,2 Prozent, im Gesamtjahr 2015 bei 4,3 Prozent und im Gesamtjahr 2014 bei 5,7 Prozent. Die Ausgabenentwicklung bleibt dabei sogar deutlich unter den Prognosen des Schätzerkreises, der im Oktober vergangenen Jahres mit einem absoluten Ausgabenzuwachs in einer Größenordnung von 4,9 Prozent gerechnet hatte. Bei deutlich steigenden Versichertenzahlen von rund 1,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum lagen die Ausgabenzuwächse je Versicherten im 1. Halbjahr lediglich bei rund 2,4 Prozent. Die Leistungsausgaben stiegen absolut um 3,7 Prozent (je Versicherten um 2,5 Prozent), die Verwaltungskosten veränderten sich um 0,9 Prozent (je Versicherten um -0,3 Prozent). Zur Abflachung der Ausgabenzuwächse je Versicherten hat nach neueren Erkenntnissen auch der Umstand beigetragen, dass die Neuzugänge an Versicherten, die die GKV in jüngerer Zeit verzeichnen konnte, im Schnitt nicht nur jünger sind, sondern auch weniger Gesundheitsleistungen in Anspruch nehmen als gleichaltrige Bestandsversicherte.

2.4. Entwicklungen in den einzelnen Leistungsbereichen

In fast allen größeren Leistungsbereichen ist die Ausgabenentwicklung moderat verlaufen. Die Arzneimittelausgaben der Krankenkassen sind im 1. Halbjahr 2017 absolut um 3,2 Prozent und um 2,0 Prozent je Versicherten gestiegen. Durch Rabattvereinbarungen mit pharmazeutischen Unternehmen wurden die Krankenkassen erneut deutlich entlastet. Die Rabatterlöse sind um rund 7,6 Prozent gegenüber dem 1. Halbjahr 2016 auf rund 1,95 Milliarden Euro gestiegen. Zu der moderaten Entwicklung hat auch ein erheblicher Rückgang der Ausgaben für innovative Arzneimittel bei Hepatitis C gegenüber dem 1. Halbjahr 2016 beigetragen. Im Bereich der ärztlichen Behandlung stiegen die absoluten Ausgaben im 1. Halbjahr 2017 um rund 5,1 Prozent (je Versicherten um rund 3,9 Prozent) an.

Bei den Ausgaben für ärztliche Behandlung ist zu beachten, dass es ab diesem Jahr bei einigen Kassenärztlichen Vereinigungen auf Grund der sog. „Konvergenzregel“ zu höheren Vergütungen kommen wird, wobei wesentliche Verhandlungen bislang noch nicht abgeschlossen sind. Die betroffenen Krankenkassen sind jedoch gehalten, auch bei ihren Ausgabenschätzungen in den Quartalsstatistiken hierfür bereits anteilige Verpflichtungsbuchungen einzustellen. Ein erheblicher Teil des Zuwachses ist auch auf Mehrausgaben im Bereich der psychotherapeutischen Versorgung zurückzuführen, die absolut um knapp 18 Prozent gestiegen sind. Bei den Ausgaben für zahnärztliche Behandlung betrug der absolute Anstieg 3,9 Prozent (je Versicherten 2,7 Prozent), beim Zahnersatz 1,0 Prozent (je Versicherten minus 0,2 Prozent). Da bei den Krankenkassen für das 1. Halbjahr bei Ärzten und Zahnärzten noch keine Abrechnungsdaten der Kassenärztlichen und Kassenzahnärztlichen Vereinigungen vorliegen, haben die ausgewiesenen Veränderungsdaten im wesentlichen Schätzcharakter.

Die Ausgaben für Krankenhausbehandlung stiegen im 1. Halbjahr 2017 absolut um 2,5 Prozent (je Versicherten um 1,3 Prozent). Insgesamt erhielten die Krankenhäuser damit von den gesetzlichen

Krankenkassen in den Monaten Januar bis Juni rund 0,94 Milliarden Euro höhere Finanzmittel als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Hinzu kommen bereits vereinbarte Preissteigerungen (Landesbasisfallwerte), die in diese Daten teils noch nicht bzw. nicht für alle Monate einfließen konnten sowie weitere Verbesserungen im Krankenhausbereich.

Die Zuwächse beim Krankengeld, die bis zum Jahr 2015 häufig zweistellig waren, verlaufen mit einer Veränderungsrate von 5,0 Prozent (3,8 Prozent je Versicherten) ähnlich wie bereits im Vorjahr moderat. Überproportionale Zuwächse ergeben sich mit einem absoluten Zuwachs von 6,6 Prozent bei den Ausgaben für Heilmittel. Hier sind deutliche Honorarerhöhungen der Heilmittelerbringer nach Inkrafttreten des Heil- und Hilfsmittelversorgungsgesetzes ab dem 2. Quartal 2017 finanzwirksam geworden. Der Anstieg bei den Ausgaben für Hilfsmittel (3,0 Prozent absolut) ist demgegenüber deutlich niedriger. Bei der häuslichen Krankenpflege ist nach vielen Jahren mit zumeist zweistelligen Zuwachsraten seit Anfang 2017 erstmals ein deutlich moderaterer Anstieg von 6,6 Prozent (je Versicherten 5,3 Prozent) festzustellen.

Hohe Zuwächse bei Prävention sowie Hospiz- und Palliativversorgung Bei den Ausgaben für Präventionsleistungen nach §§ 20 ff. SGB V verzeichneten die Krankenkassen im 1. Halbjahr 2017 gegenüber dem Vorjahreszeitraum einen weiteren absoluten Zuwachs von rund 12 Prozent, nachdem in diesem Bereich bereits 2016 ein Zuwachs von rund 46 Prozent erzielt wurde. Die Ausgaben für Leistungen zur primären Prävention nach dem Individualansatz gingen zwar im Vergleich zum Vorjahreshalbjahr um 7 Prozent zurück, jedoch stiegen die Ausgaben für betriebliche Gesundheitsförderung um 24 Prozent und für die Prävention in nichtbetrieblichen Lebenswelten sogar um 34 Prozent.

Die weiterhin erfreuliche Entwicklung gerade in den betrieblichen und nicht-betrieblichen Lebenswelten, also in den Bereichen, in denen wichtige Weichenstellungen für ein gesundheitsbewusstes Leben vorgenommen werden können (z.B. in Kitas, Schulen und Betrieben), ist auf das Präventionsgesetz zurückzuführen. Mit den Regelungen dieses Gesetzes wurden die Krankenkassen ab 2016 verpflichtet, ihr bisher sehr geringes Engagement in den Lebenswelten deutlich auszubauen. Nach den sehr hohen Zuwächsen im vergangenen Jahr setzt sich die erfreuliche Entwicklung in 2017 fort. Nach den Halbjahreswerten spricht alles dafür, dass die gesetzlich vorgegebenen Ausgaben-Sollwerte von mindestens 2 Euro je Versicherten für die Gesundheitsförderung in betrieblichen und nicht betrieblichen Lebenswelten in diesem Jahr auch erreicht werden.

Bei der Hospiz- und Palliativversorgung haben die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen ebenfalls zu wesentlichen Leistungsverbesserungen beigetragen, die sich auch in deutlichen Ausgabenzuwächsen bemerkbar machen. So stiegen insbesondere die Ausgaben für die spezialisierte ambulante Palliativversorgung und die Zuschüsse der Krankenkassen für ambulante und stationäre Hospize nach bereits hohen zweistelligen Zuwachsraten im Vorjahr nochmals jeweils um rund 19 Prozent. Bereits im vergangenen Jahr gab es in diesen Bereichen vergleichbar hohe Zuwächse. Die Netto-Verwaltungskosten der Krankenkassen haben sich im 1. Halbjahr 2017 mit 0,9 Prozent insgesamt nur geringfügig erhöht und sind je Versicherten sogar um -0,3 Prozent zurückgegangen. Vieles spricht dafür, dass dabei auch Synergieeffekte bei größeren Kassenfusionen eine Rolle spielen.

3. Die wirtschaftliche Lage in Deutschland im September 2017

Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem soliden Aufschwung. Im ersten Halbjahr 2017 beschleunigte sie ihr Expansionstempo merklich. Die gesamtwirtschaftliche Leistung legte im ersten Halbjahr 2017 preis-, kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vorzeitraum um 1,2 % zu, nach einem Wachstum von 0,8 % im zweiten Halbjahr 2016. Unterstützt wurde die Konjunktur im ersten Halbjahr 2017 durch starke binnenwirtschaftliche Auftriebskräfte. Während sich die Impulse durch die privaten und staatlichen Konsumausgaben fortsetzten, belebten sich die Investitionen in Bauten (+4,4 %) und vor allem erstmals auch wieder die in Ausrüstungen (+2,1 %). Der Beitrag des Außenhandels zum Wirtschaftswachstum war im ersten Halbjahr netto leicht positiv. Die Basis für die binnenwirtschaftliche Entwicklung ist weiterhin die gute

Entwicklung des Arbeitsmarkts insgesamt. Impulse kamen im ersten Halbjahr aber auch von den niedrigen Zinsen und dem etwas günstigeren Mineralölpreisen. Das Wachstum der deutschen Wirtschaft setzt sich im zweiten Halbjahr fort. Vermutlich wird die Dynamik aber etwas geringer ausfallen. Die Stimmung in der Wirtschaft ist weiterhin sehr zuversichtlich. Der Beschäftigungsaufbau könnte aber etwas ruhiger verlaufen. Auch die Produktionsausweitung in Industrie und Baugewerbe könnten moderater ausfallen.

Die Weltwirtschaft gewinnt auf das Jahr gesehen weiter an Fahrt. Die globale Industrieproduktion ist seit Februar 2017 aufwärtsgerichtet. Die Dynamik in den asiatischen Schwellenländern ist hoch, aber auch die Konjunktur in den entwickelten Volkswirtschaften belebte sich. Die globalen Stimmungsindikatoren zeigen einen zunehmenden Optimismus. Die Konjunkturerwartungen für den Euroraum haben sich weiter aufgehellt. In den Vereinigten Staaten hat sich das Wachstum nach dem schwachen ersten Quartal normalisiert. Das Wirtschaftswachstum in Japan ist im zweiten Quartal höher ausgefallen. Von den Schwellenländern verzeichnete China wieder eine stabilere wirtschaftliche Entwicklung. Russland und Brasilien profitieren von den anziehenden Rohstoffpreisen. Beide Länder konnten ihre Rezessionsphasen überwinden. Insgesamt wird daher das Wachstum der Weltwirtschaft in diesem Jahr höher ausfallen als im Vorjahr. Der IWF, wie andere Organisationen zuvor, erwartet in seinem Ausblick vom Juli weiterhin einen Anstieg der Weltwirtschaft von 3,5 %.

Die deutschen Ausfuhren bleiben in der Tendenz leicht aufwärtsgerichtet. Nach der Zahlungsbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank legten die Ausfuhren an Waren und Dienstleistungen im Juli 2017 in jeweiligen Preisen leicht um 0,2 % gegenüber dem Vormonat zu. Im aussagekräftigen Dreimonatsvergleich stiegen sie deutlicher um 1,3 %. Die Einfuhren erhöhten sich im Juli um 2,1 %. Im Dreimonatsvergleich war ihr Anstieg mit +1,2 % etwa ebenso stark wie der der Ausfuhren. Der seit Jahresbeginn kumulierte Leistungsbilanzüberschuss liegt weiterhin spürbar niedriger als ein Jahr zuvor. Die nationalen Indikatoren zur Außenwirtschaft sowie die weltwirtschaftliche Belebung lassen trotz eines stärkeren Euros eine weitere moderate Expansion der deutschen Exporte erwarten.

Die im ersten Halbjahr starke Industriekonjunktur hat in den Sommermonaten etwas an Schwung verloren. Nach einem Rückgang im Juni wurde die Produktion im Juli nur leicht um 0,3 % ausgeweitet. Ob sich die dynamische Entwicklung des ersten Halbjahrs auch im Herbst fortsetzt, bleibt daher abzuwarten. Während die Auftragseingänge der vergangenen Monate eine etwas ruhigere Gangart signalisieren, sprechen das verbesserte ifo Geschäftsklima im Verarbeitenden Gewerbe sowie die starke Kfz-Produktion im August für ein gutes drittes Quartal. Die Bauproduktion wurde im Juli um 0,5 % gesteigert, hat sich seit dem Frühjahr aber insgesamt eher schwach entwickelt. Trotz nachgebender Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe, die im zweiten Quartal um 2,6 % zurückgingen, blieb die Stimmung in der Branche gut. Sowohl die aktuelle Lage als auch Aussichten für die kommenden Monate werden von den Bauunternehmen sehr positiv eingeschätzt. Die Kapazitätsauslastung ist überdurchschnittlich hoch, was sich mittlerweile auch in der Entwicklung der Baupreise niederschlägt.

Der private Konsum bleibt weiterhin eine wichtige Stütze der Konjunktur. Zwar sind die Erlöse im Einzelhandel im Juli um 1,2 % gesunken, im aussagekräftigeren Dreimonatsvergleich blieben sie aber aufwärtsgerichtet. Auch im Kfz-Handel entwickelten sich die Umsätze im Juni weiter dynamisch. Trotz der etwas anziehenden Verbraucherpreise, die im August 1,8 % über dem Niveau des Vorjahres lagen, stieg das Konsumklima erneut und erreichte im August ein neues Hoch. Angesichts dessen sollte der private Konsum weiter expandieren. Allerdings deutet die etwas eingetrübte Stimmung im Einzelhandel darauf hin, dass sich die Entwicklung nach dem außergewöhnlich starken zweiten Quartal etwas verlangsamten könnte.

Der Arbeitsmarkt entwickelte sich insgesamt weiterhin positiv und auch der Ausblick stimmt zuversichtlich. Die Erwerbstätigkeit nimmt saisonbereinigt seit Februar monatlich stetig um 40 bis 50 Tausend Personen zu, im Juli um 42.000 Personen. Nach den Ursprungszahlen waren fast 44,4 Mio. und damit 1,6 % mehr Personen als vor einem Jahr erwerbstätig. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stieg im Juni (+53.000 Personen) erneut etwas stärker als die Erwerbstätigkeit. In nahezu allen Wirtschaftsbereichen werden Mitarbeiter gesucht. Die Arbeitslosigkeit ist im August während der Sommerferien leicht angestiegen. Nach den Ursprungszahlen waren 2,54 Mio. Personen arbeitslos gemeldet, 139.000 weniger als vor einem Jahr. Die

Unterbeschäftigung war etwas geringer als im Juli. Bereinigt um die Saisoneffekte gingen Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung im August gegenüber dem Vormonat erneut leicht zurück. Diese positiven Entwicklungen sollten die bestehenden Problembereiche aber nicht verdecken, denn die regionalen Unterschiede bei der Arbeitslosigkeit sind weiterhin sehr groß. Zudem stellen der Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit, von der im August noch immer 895.000 Personen betroffen waren, sowie die Integration der Flüchtlinge nach wie vor erhebliche Herausforderungen dar.

4. Deutschland ist OECD-Spitze in der MINT-Bildung

Deutschland belegt im internationalen Vergleich Spitzenplätze in der MINT-Bildung. Das geht aus dem OECD-Bericht "Bildung auf einen Blick 2017" hervor, der in dieser Woche veröffentlicht worden ist.

Demnach hat Deutschland im internationalen Vergleich sowohl die höchste Studienanfänger- als auch Absolventenquote in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT). Insgesamt bescheinigt die OECD Deutschland ein leistungsfähiges Bildungssystem, in dem jungen Menschen der Übergang vom Bildungssystem ins Berufsleben besonders gut glückt. Bildungssystem und Arbeitsmarkt sind in Deutschland laut "Bildung auf einen Blick" besonders gut aufeinander abgestimmt. Eine besondere Rolle spielt dabei die berufliche Bildung. Nach der Ausbildung wird die Mehrzahl der Auszubildenden direkt in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen – eine wesentliche Grundlage dafür, dass junge Menschen in Deutschland ein geringes Risiko haben, arbeitslos zu werden. Junge Erwachsene im Alter von 25 bis 34 Jahren mit einem Abschluss im mittleren Qualifikationsbereich haben in Deutschland die niedrigste Erwerbslosenquote im internationalen Vergleich. Sie liegt mit 4,2 Prozent weit unter dem OECD-Durchschnitt von 9,1 Prozent sowie dem EU-Durchschnitt von 10,3 Prozent. Die Beschäftigungsquote für junge Erwachsene mit einem berufsbildenden Abschluss ist in Deutschland mit 86 Prozent vergleichbar hoch wie die von Personen mit einem tertiären Abschluss mit 87 Prozent. Immer mehr junge Menschen beginnen ein Studium, eine Meister- oder eine Technikerfortbildung: Von 2005 bis 2015 ist die Anfängerquote im tertiären Bildungsbereich von 43 auf 63 Prozent gestiegen.

Der Bericht bescheinigt zudem, dass im internationalen Vergleich die Einstiegsgehälter für junge Lehrerinnen und Lehrer in Deutschland besonders hoch sind. Mit durchschnittlich 61.000 US-Dollar jährlich können Berufsanfänger in der Sekundarstufe I rechnen.

5. Kurz notiert

5.1. 59 % der deutschen Exportgeschäfte mit Drittländern wurden in Euro abgewickelt

Im Jahr 2016 war bei deutschen Exporten in Länder außerhalb der Europäischen Union (Drittländer) der Euro weiterhin das am häufigsten verwendete Zahlungsmittel. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, wurden die deutschen Exportgeschäfte in diese Drittländer wertmäßig zu 59,4 % in Euro abgewickelt. In US-Dollar wurden 27,7 % der Exportgeschäfte abgerechnet. Nur 12,9 % der Exporte wurden in anderen Währungen bezahlt. Auch einführseitig war der Euro mit einem Anteil von 49,4 % am Gesamtwert wie schon in den Vorjahren das am weitesten verbreitete Zahlungsmittel deutscher Unternehmen im Handel mit Drittländern. In US-Dollar wurden 43,6 % und in anderen Währungen 7,0 % der Importgeschäfte abgerechnet.

5.2. Handwerk: 1,7 % mehr Umsatz im 2. Quartal 2017

Im zweiten Quartal 2017 stiegen die Umsätze im zulassungspflichtigen Handwerk um 1,7 % gegenüber dem zweiten Quartal 2016. Dies teilt das Statistische Bundesamt nach vorläufigen Ergebnissen mit. Zugleich waren Ende Juni 2017 im zulassungspflichtigen Handwerk 0,8 % mehr Personen tätig als Ende Juni 2016. In fünf der sieben Gewerbegruppen des Handwerks gab es im zweiten Quartal 2017 höhere Umsätze verglichen mit dem zweiten Quartal 2016. Die größte Umsatzsteigerung erzielte das Bauhauptgewerbe (+ 5,1 %). Die

relativ hohen Umsatzzuwächse im Lebensmittelgewerbe (+ 4,1 %) sind zum Teil auf die für diese Gewerbegruppe umsatzstarken Osterfeiertage zurückzuführen. Sie lagen im Jahr 2017 im zweiten Quartal und im Jahr 2016 im ersten Quartal. Geringere Umsätze als im Vorjahresquartal wurden im Gesundheitsgewerbe (− 0,2 %) und im Kraftfahrzeuggewerbe (− 0,3 %) erwirtschaftet. In fünf der sieben Gewerbegruppen waren Ende Juni 2017 mehr Personen tätig als Ende Juni 2016. Am stärksten stieg die Zahl der Beschäftigten im Gesundheitsgewerbe (+ 1,7 %). Einen Rückgang der Beschäftigtenzahlen gab es in den Handwerken für den privaten Bedarf. Ende Juni 2017 waren hier 1,1 % weniger Personen tätig als Ende Juni 2016. Im Lebensmittelgewerbe stagnierte die Zahl der Beschäftigten.

5.3. Inlandstourismus im Juli 2017: 2 % mehr Übernachtungen

Im Juli 2017 gab es in den Beherbergungsbetrieben in Deutschland 53,4 Millionen Übernachtungen in- und ausländischer Gäste. Wie das Statistische Bundesamt nach vorläufigen Ergebnissen weiter mitteilt, war dies ein Plus von 2 % gegenüber Juli 2016. Die Übernachtungszahl von Gästen aus dem Ausland stieg um 2 % auf 10,3 Millionen. Die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus dem Inland erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahresmonat ebenfalls um 2 % auf 43,1 Millionen. Im Zeitraum Januar bis Juli 2017 stieg die Zahl der Gästeübernachtungen im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 3 % auf 259,0 Millionen. Davon entfielen 47,1 Millionen Übernachtungen auf Gäste aus dem Ausland und 211,9 Millionen auf inländische Gäste (jeweils + 3 %).

Redaktion: Uwe Schüler, Landesgruppenreferent